

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 10: a

Artikel: Altersarmut - Pro Senectute hilft
Autor: Bucher, Judith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altersarmut – Pro Senectute hilft

Seit vielen Jahren sammelt Pro Senectute jeweils im Herbst Geld. Dieses Jahr unter dem Motto: «Armut im Alter ist unsichtbar – aber nicht für uns». Im Fokus stehen dabei die Mitarbeitenden von Pro Senectute, die täglich mit dem Tabu Altersarmut konfrontiert sind.

Die Hälfte meiner Klienten hat Geldsorgen», stellt Jürg Wild, Sozialberater bei Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden, gleich zu Beginn des Gesprächs klar. «Wenn sie zu mir kommen, steht ihnen das Wasser bis zum Hals.» Jürg Wild – aufgewachsen im Baselbiet, ehemaliger Flugbegleiter bei der Swissair, mit 35 umgesattelt auf Sozialarbeit – spricht mit Wärme über die Menschen, die bei ihm anklopfen.

«Der Wechsel von der Stadt ins Appenzellerland war eine Umstellung», erinnert er sich. «Die Leute hier sind sehr bescheiden und naturverbunden. Teils leben sie ihr ganzes Leben auf abgelegenen Höfen. Ich fand die Appenzeller zuerst eigensinnig, spürte dann aber, dass dahinter ein hohes Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit steht. Sie wollen niemandem zur Last fallen.»

Ist es schwieriger, Altersarmut in einem ländlichen Umfeld zu thematisieren? Jürg Wild widerspricht vehement. «Altersarmut ist überall unsichtbar, das ist der wichtigste Grund für das Tabu. Armen Leuten stehen weder die Rippen hervor, noch laufen sie in Lumpen herum. Arm zu sein, bedeutet in der Schweiz, nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.» Der Ausflug mit der Wandergruppe liege nicht mehr drin, die Zeitung werde abbestellt, und ein spontanes Kafi mit einer Bekannten sei unmöglich. «Das ist Armut! Wenn meine Klienten Haustiere haben, dann sparen sie sich das Futter beim eigenen Essen ab. Dann bekommt halt der Hund das Fleisch, und das Frauchen isst Gemüse.»

In den beiden Appenzeller Halbkantonen benötigen weniger alte Menschen Ergänzungsleistungen als zum Beispiel in Basel (17,1 %) oder im Kanton Tessin (19,2 %). Und doch erhielten in Appen-

zell Ausserrhoden im vergangenen Jahr 1043 Personen oder 9,8 % der Senioren und Seniorinnen Ergänzungsleistungen.

Jürg Wild weiss: «Die teils grossen Familien können einiges auffangen. Die Solidarität spielt noch immer gut, und die alten Leute ziehen erst in ein Heim, wenn es gar nicht mehr anders geht.» Altersarmut ist trotz dieses Rückhalts eine Realität, wie Wild am Beispiel von Frau M. schildert: «Frau M. hat wegen Geldmangels nicht mehr geheizt. Ihre ehemalige Chefin überredete sie, sich bei Pro Senectute zu melden.»

Ins zweite Leben umgezogen

Frau M. hatte nach der Scheidung gearbeitet, drei Kinder grossgezogen, sogar die Schulden des Ex-Mannes abgestottert. Sie lebte von der AHV und einer kleinen Pensionskassenrente, wohnte in einem Häuschen ausserhalb des Dorfes zur Miete. Eine traumhafte Lage, die nächste Bushaltestelle lag aber drei Kilometer entfernt. Um auf die Strasse zu kommen, musste sie jedes Mal einen ungeteerten Weg hochkraxeln. Das Häuschen war baufällig, sie stopfte Lappen in die Ritzen zwischen den Holzbrettern.

«Meine Klientin hatte Hüftprobleme und fuhr aus finanziellen Gründen nur

einmal pro Woche mit dem Tixifahrdienst ins Dorf zum Einkaufen. An diesem Tag musste alles passieren: Einkäufe, Arztbesuch, Post. Sie war durch ihr knappes Budget und die Lage des Hauses zum Schluss völlig isoliert», erzählt der Sozialarbeiter.

An einen Umzug war nicht zu denken, denn wie sollte sie eine bezahlbare Wohnung mit Lift und Zentralheizung finden? «Im Appenzellerland gibt es viele günstige Wohnungen in Altbauten. Dort sind die Treppen eng und steil. Geheizt wird häufig noch mit einem Kachelofen. Das war für Frau M. kein gangbarer Weg. Ihre Beine verunmöglichten ihr das Treppesteigen», schildert Jürg Wild die Situation. «Zusammen erstellten wir ein Budget. Ich habe für sie Ergänzungsleistungen beantragt, eine Wohnung im Dorf gesucht, und mithilfe eines Gesuchs an den Einzelhilfefonds von Pro Senectute war es möglich, den Umzug, die Räumung und die Endreinigung zu bezahlen.» Frau M. lebt nun im Dorf und blüht auf. «Sie hat wieder Kontakte und sagt häufig, dass ihr der Umzug ein zweites Leben geschenkt habe», freut sich Wild.

Das Appenzellerland hat als einst wichtiger Kanton für Kuren eine hohe Heimdichte. Die Jungen ziehen weg, und

Pro-Senectute-Herbstsammlung

Jeder achte Mensch in der Schweiz ist im Alter von Armut betroffen. Tendenz steigend. Im Jahr 2013 bezogen rund 185 000 Pensionierte Ergänzungsleistungen, 2014 waren es bereits 192 000 Personen. Steigende Mietpreise, hohe Pflegekosten bei Krankheit oder Überforderung mit administrativen Aufgaben können Gründe für finanzielle Probleme sein. Die Folge sind unbezahlte Rechnungen und Krankenkassenprämien. Weil Betroffene nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und sich zurückziehen, spielt sich Armut meist im Verborgenen ab. Pro Senectute schaut hin und hilft älteren Menschen, die in Not geraten sind – diskret, schnell und unbürokratisch.

Danke für Ihre Spende auf das PC-Konto 87-500301-3.



Bild: Markus Forte

Sozialarbeiter wie Jörg Wild sind die erste Anlaufstelle bei finanziellen Problemen. Der Sozialberater bei Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden sagt dazu: «Armut im Alter ist unsichtbar. Aber nicht für uns.»

die Anzahl der Senioren und Seniorinnen im Kanton wird wachsen. Der Druck auf die öffentlichen Ausgaben, zu denen auch die Ergänzungsleistungen gehören, wird vermutlich weiter zunehmen. Die Ergänzungsleistungen sind aber schon jetzt nicht üppig.

Wild sagt: «Ich finde es traurig, wenn Pensionierte jeden Franken zweimal umdrehen müssen und mit dem Gefühl leben, das Alter sei ein Gefängnis.» Er fügt als Beispiel die Geschichte von Herrn S. an. «Herr S. ist 75 und lebt seit 2006 in einem Altersheim, da er täglich leichte Hilfe benötigt. Er erhält 257 Franken pro Monat für persönliche Auslagen – ein Betrag, der kantonal festgelegt wird. Diese Summe muss für Duschmittel, Coiffeur, Kleider, das Abo für Telefon und Internet, gelegentlich einen Kaffee und auch für die Steuern reichen. Das tut sie aber nicht!»

Internet, das Fenster zur Welt

Herr S. hat nach seiner Pensionierung selber gelernt, den PC zu benutzen. Für ihn ist das Internet ein Fenster zur Welt. Das Abo kündigen zu müssen, hätte ihm alle Lebensfreude genommen. «Ich habe für Herrn S. einen Fonds gesucht, der ihm die Abokosten fürs Internet vergütet. Diese sind nun für zwei Jahre garantiert. Danach müssen wir weitersuchen», sagt Wild und ergänzt: «Meine Klienten haben keine teuren Hobbys. Noch im Alter sparen sie, und doch passiert es, dass unvorhergesehene Ausgaben wie ein kaputter Fernseher das Budget sprengen.»

Dank den Spenden aus der Herbstsammlung kann Pro Senectute Seniorinnen und Senioren in Notsituationen unterstützen. Helfen Sie uns beim Helfen! Wir danken Ihnen.

Judith Bucher, Pro Senectute Schweiz